

sprechenden Nachweise zu erbringen, denn in zahlreichen Familien des Hochadels fanden sich konvertierte Juden.

#### Literatur

Bennassar (1982); Bennassar/Vincent (1999); Defourneaux (1964); Elias (1983); Heine (1984); Kamen (1983); Maravall (1979).

## 2 Das religiöse Leben

### 1 Der katholische Glaube in Spanien

#### Bedeutung

Der katholische Glaube ist im Spanien des *Siglo de Oro* von zentraler Bedeutung und berührt sämtliche Bereiche, der hohen Politik ebenso wie des Alltagslebens. Den KATHOLISCHEN KÖNIGEN diente er als ideologisches Herrschaftsinstrument zum Erlangen und zum Erhalt von Einheit und Macht. Während Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jhs. innerkatholische Reformen die spanischen Kirchen und Klöster beschäftigten, wurde Spanien schon bald, noch bevor sich eine Institutionalisierung der protestantischen Reformation im übrigen Europa abzeichnete, zum radikalen Verfechter der katholischen Gegenreformation.

#### Katholische Reformbewegungen

Zum Ausgang des Mittelalters befand sich die Kirchenkultur in einer schweren Krise. Vor allem dem niederen Klerus wurde mangelnde moralische Integrität vorgeworfen, gleichzeitig dem gesamten geistlichen Stand eine unzureichende theologische Ausbildung. Hohe Würdenträger ließen sich oft aus machtpolitischen Gründen in ihre Ämter wählen und führten zumeist ein eher weltliches Leben. Die Bevölkerung begegnete der Kirche und Geistlichkeit zunehmend mit Misstrauen. Diese Situation sollte am Ende des 15. Jhs. zu Reformen innerhalb der Orden führen, allen voran Franziskaner und Dominikaner. Die KATHOLISCHEN KÖNIGE unterstützten diese Reformen, die vor allem auf eine strenge Kontrolle der religiösen Gebote und eine bessere Ausbildung des Klerus abzielten, ermöglichten sie ihnen doch, ihre Position gegenüber dem Adel und dem Papst deutlich zu stärken.

#### Gegenreformation

Die katholische Reformbewegung vertrat als kirchliche Erneuerungsbewegung vordergründig konservative Positionen und richtete sich gegen weiter gehende reformatorische Gedanken, die den Katholizismus oder die katholische Kirche hätten in Frage stellen können. Dadurch wurde sie zu einem wichtigen Faktor der Gegenreformation. Solange KARL V. selbst an Kirchenreformen unter Bewahrung der Einheit des Christentums glaubte, genossen vor allem humanistische Kreise seinen Schutz. Als jedoch der Kaiser zunehmend erkannte, dass eine Spaltung der Christenheit drohte,

begann er, gedrängt von kirchlichen Beratern, gegen jene Kreise vorzugehen, die sich nicht eindeutig zum katholischen Dogma bekannten. Betroffen waren davon u. a. humanistisch orientierte Zirkel, wie sie sich in Teilen des gebildeten Klerus und am Hof selbst fanden.

Die Situation verschärfte sich während des Konzils von Trient (1545–1563) und mit Beginn der Regierungszeit PHILIPPS II. Nach der Institutionalisierung der protestantischen Reformbewegung, die das Tridentinische Konzil nicht mehr in Frage zu stellen vermochte, verstärkte die spanische Kirche mit Hilfe der Inquisition die Kontrolle der Gläubigen und den Kampf gegen Andersgläubige. Innerhalb Spaniens nahm zu dieser Zeit die Macht der Kirche merklich zu.

Auf millenaristischen, eschatologischen und mystisch orientierten Bewegungen des Mittelalters basierten Sekten, die sich im 15. und 16. Jh. in Spanien fanden. Die bekanntesten nannten sich selbst „Erleuchtete“ (*alumbrados*, *iluminados*) und hatten sich von der katholischen Kirche losgesagt. Sie suchten eine mystische Vereinigung mit Gott jenseits des katholischen Dogmas und waren von niederländischen Mystikern und den Lehren SAVONAROLAS beeinflusst. Doch auch Angehörige der Klöster und Kirchen, darunter vor allem Mönche des Franziskanerordens, waren Anhänger millenaristischer Utopien und hofften auf den Beginn des Tausendjährigen Reichs Christi.

Um den mystischen Bewegungen entgegenzuwirken, widmete sich die katholische Reformbewegung in Spanien intensiv der spirituellen Erfahrungswelt ihrer Anhänger. Der Weg zu Gott hatte auf von der Kirche vorgeschriebenen Pfaden zu erfolgen, und so erschienen in der ersten Hälfte des 16. Jhs. zahlreiche Anleitungen für geistliche Übungen. Spanische Mystiker befanden sich somit auf einem steilen Grat zwischen Verdammung und Heiligsprechung. TERESA DE AVILA und SAN JUAN DE LA CRUZ wurden Heilige und Kirchenlehrer, während *alumbrados* und *iluminados* als Ketzer verfolgt wurden. Auch der wichtigste Orden der Gegenreformation, die 1534 von IGNACIO DE LOYOLA gegründete Gesellschaft Jesu, widmete sich der meditativen angeleiteten Seelenführung zu Gott.

Das vorrangige Ziel der spanischen Kirche im 17. Jh. war, ihre Macht und den erreichten Konformismus zu erhalten. Dies führte zu einem Erstarren der geistigen Bewegungen im Ritual. Die innere Frömmigkeit wurde abgelöst durch eine rein äußerliche Glaubensmanifestation. Zunehmend spielte der repräsentative Charakter der Kirche die wichtigste Rolle. Trotz der Heiligsprechungen von IGNACIO DE LOYOLA und TERESA DE AVILA konnten

#### Religiöse Utopien

#### Spiritualität

#### 17. Jahrhundert